

Rechtsanwalt Georg Gatzka, Chorsatz von Konzertmeister Wilhelm Klepper. Die eingängige Melodie im flotten Walzerrhythmus begeisterte den vollbesetzten Saal.

Eigene Beiträge zur Feier kamen von drei literarisch aktiven Bamberger Bundesfreunden. Maria Löhr, Hans Berner und Dominikus Kremer trugen teils heitere, teils besinnliche Texte vor, und zwar sowohl in Hochsprache als auch in Mundart oder Umgangssprache. War es ein Zufall, daß alle drei dem Lehrberuf angehörten?

Schließlich wurden langjährige und verdiente Mitglieder geehrt, darunter die Stadt Bamberg und der Altenburgverein als korporative Mitglieder. Mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen wurde Hans Müller, Ortsheimatpfleger von Memmelsdorf, wegen seiner Verdienste um die Rettung von Schloß Seehof ausgezeichnet.

Dr. Bettina Köttnitz-Porsch, Abtsberg 17,
8600 Bamberg

Fränkisches in Kürze

Spielzeugmuseum Nürnberg: Amerikanischen Puppen 1840–1985, Sammlung Lawrence Scripps Wilkinson, ist vom 30. November 1990 bis 24. Februar 1991 eine Ausstellung im Spielzeugmuseum gewidmet.

Die Sonderausstellung entstand in Zusammenarbeit mit "The Lawrence Scripps Wilkinson Collection of Toys" in Detroit (USA) und "The John Judkyn Memorial" in Bath (GB).

Die "Lawrence Scripps Wilkinson"-Sammlung amerikanischer Puppen vermittelt mit ihren mehr als 300 Objekten eine gute Übersicht über Puppen in der neuen Welt. Zunächst brachte die sich neu formierende nordamerikanische Gesellschaft ihr Spielgut aus ihren Herkunfts ländern, vor allem aus Europa, mit. Bis zum ersten Weltkrieg kam ein Großteil der Puppen aus Deutschland, oder es wurden zumindest wichtige Puppenteile von dort eingeführt, um in den Vereinigten Staaten zusammen mit dort hergestellten Teilen (vor allem Puppenköpfen) montiert zu werden. Der neue amerikanische Markt bezog in erster Linie eine riesige Anzahl von Holzpuppen, aber auch viele deutsche und französische Biskuitporzellanpuppen aus der alten Welt.

Daneben gab es schon seit dem frühen 19. Jahrhundert auch eine größere Anzahl heimgefertigter Puppen mit Köpfen aus Holz und Körpern, die zumeist aus Stoff gefertigt waren. Die Tradition der handgemachten und zu Hause hergestellten Puppen setzt sich bis in unsere Tage fort.

Das erste U.S.-Patent, für einen in Nordamerika hergestellten Kopf wurde 1858 für Ludwig Greiner (Philadelphia) eingetragen; die erste, ganz

in den Vereinigten Staaten hergestellte Spielpuppe ist wahrscheinlich eine "Santa-Claus"-Puppe aus bedrucktem Stoff, die 1886 patentiert wurde. Die beliebtesten Materialien amerikanischer Puppenhersteller waren Stoff und Masse (= Mischmaterial). Die bedeutendsten Hersteller von Puppen waren in Philadelphia, der Bostoner Region und in Cincinnati zu Hause.

In den 20er Jahren unseres Jahrhunderts entwuchsen die nordamerikanischen Puppen endgültig ihren "europäischen" Kinderschuhen. Der eigene Markt wurde mit "amerikanischen Puppen für amerikanische Jungen und Mädchen" überflutet, die "The Best of America" darstellen sollten: "Girls mit langen Beinen, schönen Haaren und glücklichen Gesichtern, die einprägsame Namen wie Patsy, Sally, Mary, Ann u. a. trugen. Diese Puppen brachten der Puppenindustrie und vielen Zulieferfirmen, die modisches Beiwerk dazu erstellten, einen großen Aufschwung.

Die amerikanischen Puppen spielten auch eine große Rolle als Werbeträger. Alle möglichen Produkte wurden mit ihrer Hilfe verkauft: Campbell-Suppen, Körnerernährung, Getränke, Kosmetikartikel, Kleidung und sogar Tabak. Das noch junge Medium Film und dessen Kultfiguren drangen in die Puppenwelt und damit in die amerikanischen Familien ein: Shirley Temple, Deanna Durbin und Judy Garland, später noch Scarlett O'Hara hielten ihren Einzug ins amerikanische Kinderzimmer. Cartoon-Figuren wie Popeye oder Walt-Disney-Figuren wurden ebenso auf den Markt gebracht wie Prominente des Sports ("Babe" Ruth) oder der Politik (Ehepaar Roosevelt z. B.).

Ab den 40er Jahren eroberten Puppen aus Plastik und Vinyl den Markt. Zu den Standardprogrammen der einzelnen Hersteller gesellten sich Spezialserien, die unter Themen wie "Amerikas Präsidenten und ihre Frauen" oder "Große Momente der Geschichte" standen. Ab 1958 fand die Teenager-Puppe "Barbie", die auf die Bildzeitungsserie "Lilli" zurückgeht, ihre weltweite Verbreitung. Eine fortlaufende "Modernisierung" und immer neue Accessoires nach der jeweils neuesten Mode sichern den Absatz bis heute.

Die Ausstellung "Amerikanische Puppen" gibt Einblick in die Entwicklung der nordamerikanischen Gesellschaft und zeigt gleichzeitig die Entstehung eines "genuin"-amerikanischen Lebensstils: in der Werbung, in den Medien und in der Gesellschaft – ein Stil, der mit einer gewissen Verzögerung sich immer mehr in der ganzen "westlichen Welt" durchsetzt.

Zur Ausstellung erschien ein Katalog sowie ein Plakat.

Dauer der Ausstellung: 30. November 1990 bis 24. Februar 1991.

Öffnungszeiten: täglich (außer Montag) von 10 bis 17 Uhr (Mittwoch bis 21 Uhr).

Geschlossen: 11./12. 2. 91.

Eintrittspreise: Erwachsene 3,- DM, Kinder und ermäßigte Gebühren ,50 DM, Gruppen ab 20 Personen 1,50 DM (pro Person).

"Überzeichnungen" von Mac Zimmermann:

Eine 35 Arbeiten umfassende Auswahl von "Überzeichnungen" Mac Zimmermanns, des 1912 in Stettin geborenen surrealistischen Malers und Grafikers, zeigen die Städtischen Sammlungen Schweinfurt bis zum 13. Januar 1991 auf ihrer Jahresschlußausstellung im Galerie-Studio Alte Reichsvogtei. Die Entstehungszeit der Schweinfurter Exponate erstreckt sich über fast vier Jahrzehnte von 1948 bis 1987 im Schaffen des Altmeisters, aus dessen Schule schließlich die Bewegung des "Phantastischen Realismus" hervorging, die ihrerseits wiederum auf den Surrealismus zurückgriff. Bei den "Überzeichnungen" handelt es sich zumeist um verworfene Probedrucke von Grafiken, die Zimmermann überzeichnet und so neu interpretiert hatte. Der während des NS-Regimes völlig isolierte Künstler lebt seit seiner Emeritierung als Professor der Münchener Akademie zurückgezogen in der Nähe von Wasserburg am Inn sowie abwechselnd auf der spanischen Baleareninsel Formentera. Die überzeichneten Druckgrafiken veranschaulichen einen wesentlichen Aspekt seines Spätwerks.

Heimatkunde gut aufbereitet. Wie vielseitig Heimatkunde sein kann, zeigen die Beiträge der neunten Ausgabe der Schriftenreihe "Heimatkundliche Streifzüge des Landkreises Roth". Die neueste Ausgabe, die rechtzeitig vor der Weihnachtszeit vor einer großen Zahl von Heimatkundlern in Röttenbach vorgestellt werden konnte, zeichnet sich gerade durch seine Vielfältigkeit aus. Wieder waren es interessierte Heimatfreunde, die mit ihrer Forschungsarbeit dazu beitragen, daß Geschichte und Kultur nicht in Vergessenheit geraten.

Das 800jährige Jubiläum des Deutschen Ordens war Anlaß für den Leitartikel, in dem Alfred Goriniak das Leben unterm Ordenskreuz wieder ins Bewußtsein rückt. Zum Jubiläum passend auch die Titelseite des neuen Heftes, die das Wappen des Landkomturen Heinrich Freiherr von Hornstein zeigt, der in den Jahren 1739 bis 1742 die Kirche St. Ulrich umbauen ließ und dessen Wappen in dieser, im letzten Jahr sehr schön renovierten Kirche die Decke des Kirchenschiffes ziert.

Dr. Gerhart Honig erinnert sich an seinen Großvater und beschreibt das Leben eines Handwerksburschen. Vier Jahre auf der Walz brachten vier Jahre interessante und unterhaltsame Erlebnisse. Das Wirken des Eichstätter Hofbaumeisters Jakob Engel im Landkreis Roth beschreibt Robert Unterberger. Noch heute erinnern viele Baudenkmäler an diesen großartigen Architekten, der vor allem den Bau vieler Kirchen in der Zeit des späten 17. und anfangs des 18. Jahrhunderts begleitete.

Die umfangreiche Mühlenschronik von Gustenfelden wäre wohl, wie vieles, ohne die Arbeit eines Heimatkundlers verschollen geblieben. Georg Hetzelein, der seinen Aufsatz mit seinen beliebten Federzeichnungen illustriert, beschrieb das Müllerleben von der Wiege bis zum Grab.

Ein Artikel, der heute fast etwas zum Schmunzeln veranlaßt, wurde von Kreisheimatpfleger Dr. Willi Ulsamer beigetragen. Er beschreibt die Kommunalverwaltung um die Jahrhundertwende. Dabei kommen Prüfungsvermerke zum Vorschein, deren es heute natürlich nicht mehr bedarf.

Ein Kurzbeitrag von Dr. Karl Röttel verweist auf die historischen Grenzen im Landkreis Roth, die zum Teil noch sehr gut erhalten sind. Ein Beitrag, der mahnen soll, künftig mit Denkmälern schonend umzugehen.

Ein fester Bestandteil der Heimatkundlichen Streifzüge ist auch die Vorstellung einer besonderen Persönlichkeit aus dem Landkreis Roth. In diesem Jahr ist es die Schriftstellerin Elisabeth Engelhardt, die in ihren literarischen Werken ein realistisches Bild aus dem bäuerlichen Umland

von Nürnberg vermittelte. Frau Ingeborg Höverkamp hat es übernommen, das Leben und Wirken von Elisabeth Engelhardt zu beschreiben.

In einer Buchbeschreibung verweist Kreisheimatpfleger Dr. Willi Ulsamer auf das vom ehemaligen Spalter Kaplan, Reinhard Pasel, herausgegebene Buch mit dem Titel "Heiligenblut bei Spalt, Geschichte einer Wallfahrt".

Das neunte Heft der Heimatkundlichen Streifzüge des Landkreises Roth umfaßt 88 Seiten und ist zum Preis von 6,- DM im Buchhandel und beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Tel. 0 91 71/81-329 unter der ISSN-Nr. 0724-1100 erhältlich.

Eine Lektüre, die sicher nicht nur für Heimatkunde interessant ist.

Schweinfurt gegründet, Kaiser Leopold I. verlieh ihr schon 1687 wichtige Privilegien. Der 1660 in London gegründeten Royal Society ging und geht es nicht nur um Naturerkenntnis, die Pariser Akademie von 1665 bezieht auch die Naturwissenschaften in ihre weitergesteckten Arbeitsfelder mit ein. Schweinfurt darf sich also Rechthabens darauf berufen, als erste Stadt auf dem Kontinent ein derartiges Institut ins Leben gerufen zu haben.

1787 verlegte die "Leo" – so die allgemeine Kurbezeichnung – ihren endgültigen Sitz indes nach Halle, wo sie selbst die brutalen Gleichschaltungsabsichten der braunen und roten Machthaber mit viel Geschick zu durchkreuzen wußte. Unter ihren heute rund tausend Mitgliedern aus Ländern rund um den Globus befinden sich zahlreiche Nobelpreisträger der Medizin und der Naturwissenschaften. Ihrer historischen Verbindung zur Akademie hat die Stadt Schweinfurt 1962 durch die Stiftung des Carus-Preises Rechnung getragen. Die Auszeichnung wird alle zwei Jahre dem Wissenschaftler verliehen, den die "Leo" mit der Carus-Medaille ehrt. Benannt sind Medaille und Preis nach dem Arzt, Maler und Philosophen Carl Gustav Carus (1789–1869), der bis zu seinem Tode als 13. Präsident der Akademie amtiert hatte. Carus ist auch Leibarzt des sächsischen Königshauses geworden.

Ringsum-Erneuerung der Residenz in Würzburg: Die Würzburger Residenz, ein Gesamtkunstwerk von besonderer Prägung und einer der bedeutendsten Schloßbauten Europas, zeigt ihre der Stadt zugewandte Schauseite erstmals seit vier Jahren wieder ohne Gerüst her. Während der Wiederaufbau der bei der Zerstörung Würzburgs am 16. März 1945 schwer in Mitleidenschaft gezogenen Residenz – der Südflügel und der Nordblock brannten völlig aus – schon 1987 mit der Restaurierung des Spiegelkabinetts abgeschlossen werden konnte, erfolgt die Neufassung der Fassaden seit 1984 abschnittsweise. Dafür sind Kosten von 10,2 Millionen Mark angesetzt worden. 640 laufende Fassaden-Meter bedürfen der sorgfältigen Instandsetzung, bislang sind 380 Meter restauriert. Mit den restlichen 260 Metern der Ringsum-Erneuerung wird es voraussichtlich noch bis Ende 1992 oder Anfang 1993 dauern. Rechnet man diese Außenarbeiten hinzu, so belaufen sich die Kosten für die Wiederherstellung von Balthasar Neumans Prachtbau auf rund 50 Millionen Mark. Zum Vergleich: Als die Residenz 1780 komplett ausgestattet war, hatten sechs Fürstbischöfe dafür 1,5 Millionen Gulden ausgegeben. Allerdings erhielten Tagelöhner damals nur einen Wochenlohn von einem Gulden.

Schweinfurt und die "Leopoldina". Im offiziellen Programm zum Stadtjubiläum "1200 Jahre Schweinfurt – 791 bis 1991" wird unter den Stichworten "Kunst und Kultur" auch auf die "Leopoldina" hingewiesen, die erste Naturforscher-Akademie Europas. Vier Ärzte haben sie 1652 in

Überblick über das kulturelle Leben im Landkreis Roth. Das Sachgebiet Kultur und Fremdenverkehr des Landratsamtes Roth hat in den letzten Tagen eine Broschüre "Kulturelles Leben im Landkreis Roth" herausgebracht. Darin sind alle Volksmusikgruppen, Blaskapellen, Gesangvereine, Chöre, Einzelinterpreten, Tanz- und Theatergruppen, Künstler und Schriftsteller aufgeführt. Eine Broschüre, die aufzeigen soll, wie vielfältig das künstlerische Schaffen im Landkreis Roth ist, die aber auch Organisatoren von Veranstaltungen eine wichtige Hilfe sein kann. Der Landkreis Roth sieht sie zudem als kleine Anerkennung für Musiker, Sänger, Maler, Schriftsteller und Bildhauer, die den Menschen in ihrer Freizeit so viel Freude bereiten.

Es ist dies der erste Versuch einer Darstellung des kulturellen Lebens. So sind sich die Verantwortlichen, die diese Broschüre in mühevoller Arbeit zusammenstellten, auch darüber im Klaren, daß diese erste Auflage nicht auf Dauer Bestand haben kann. Zu gegebener Zeit wird man dieses Verzeichnis entsprechend ergänzen und wieder neu überarbeiten müssen.

Auf 88 Seiten sind die Adressen von 24 Volksmusikgruppen und Volksmusikanten verzeichnet. 17 Blasmusikgruppen, 15 Männerchöre, 13 gemischte Chöre und drei Schulchöre sind unter der Rubrik "Volksmusik und volkstümliche Musik" aufgeführt. Nicht ganz einfach war es, die einzelnen Gruppen und Chöre entsprechend der vorgegebenen Untergliederung zuzuordnen. So erscheinen die 18 Kirchenchöre und sechs Posauenchöre unter "Klassischer Musik", die auch vier Ensembles und 13 Einzelinterpreten aufweist. Die "Populäre Musik" umfaßt 15 Gruppen.

Nicht vergessen wurden auch die Adressen, unter denen eine Musikausbildung möglich ist. Ein Podium für Musikschulen und Musiklehrer. Unter "V." stehen neun Theatergruppen aus dem Landkreis. Von der Volkstanzgruppe bis zur Ausbildung

in den Standardtänzen reichen die zehn Ansprechpartner unter der Rubrik "Tanz". 33 Künstler und sechs Schriftsteller bilden den Abschluß dieser auf Umweltpapier gedruckten, umfangreichen Broschüre, die beim Landratsamt Roth, Kultur und Fremdenverkehr, Weinbergweg 1, 8542 Roth, Telefon 09171/81-329, kostenlos erhältlich ist.

Veranstaltungen

Städtische Galerie Würzburg: 18. 1. - 17. 3. 1991: "Von der geistigen Kraft in der Kunst" (Arbeiten von Lucio Fontana, Yves Klein, Josef Albers, Arnulf Rainer, Josef Beuys, Reiner Ruthenbeck, Dorothee von Windheim, Jochen Gerz, Günter Umberg). Es erscheint ein Katalog.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Anneliese Lussert: **Marktbräater Gschichtn.** Beiträge zur Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Marktbreit und ihrer Nachbarschaft. Verl. Siegfried Greß, Marktbreit, 1990.

Vier Beiträge in mainfränkischer Mundart enthält dieses neueste Bändchen von Anneliese Lussert. "Derhemm in Marktbräät" ist die Erinnerung an eine im Vergleich zu heutigen Lebensgewohnheiten ärmlichen, aber gleichwohl glücklichen Kindheit in den Dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts. Es ist ein ganz und gar unpolitisches Erinnerungsbild des Lebens in dieser kleinen Stadt und ihrer Bewohner. Bemerkenswert, wie unkompliziert das Zusammenleben mit jüdischen Altersgenossen und Bürgern dargestellt wird, wie sich allerdings auch Schrecken und Entsetzen beispielsweise über den Novemberpogrom in der Erinnerung widerspiegeln.

Der zweite Beitrag, zweifellos der gelungenste und interessanteste, "Dunkle Zeiten", schildert die Erlebnisse der Verfasserin in den letzten Kriegs- und ersten Nachkriegsmonaten, lebensecht, ohne jeden falschen Pathos, so wie sie das sechzehnjährige Mädchen erlebt hat: Krieg, Zerstörung, Armut, Not, Angst, aber auch Menschen, die in den Stunden der Bedrängnis über sich hinausgewachsen sind und beherzt die gefährlichen Situationen gemeistert haben. Anneliese Lussert spart auch echte Lebenskomik nicht aus, die mitten

in Angst und Elend eingestreut ist. Es ist ein echtes Stück Zeitgeschichte, wie es das Kind aus dem Volk erlebt hat. Der dritte Beitrag "Besuch nach vielen Jahren" gilt den Römerausgrabungen auf dem Kapellenberg. Dabei fällt vergleichend der Blick immer wieder zurück auf das Marktbreit der Kindertage.

Humorvoll zeigt der letzte Beitrag "Weihnachtliche Vorsätze" am Beispiel des vorweihnachtlichen Plätzchenbackens, wie schnell die besten Vorsätze dahin sind.

Die gebürtige Marktbreiterin hat in diesem auch grafisch ansprechend gestalteten Büchlein nicht nur ihrer Heimatstadt ein liebevolles Denkmal gesetzt, sondern darüber hinaus ein wichtiges Stück Zeitgeschichte geschrieben aus der Sicht eines Menschen, der sie so niederschreibt, wie er es erlebt hat und wie die Erinnerung es ihm eingeibt.

Gerhard Schröttel

Herbert Liedel / Helmut Dollhopf: **Die Wiesent - Der Fluß, die Burgen und das Licht**, 152 Seiten mit 127 Farbfotografien, Großformat 24x30 cm, gebunden mit Schutzumschlag, DM 68,-

Die Wiesent, ein Fluß im Herzen der Fränkischen Schweiz, verspricht in ihrer romantischen Atmosphäre auch heute noch ein faszinierendes Naturerlebnis. Das Tal mit seinen Burgruinen,